

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 37.

Mittwoch 14. Mai

1856.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Z w e r e n b e r g.
(Langholzverkauf).

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt aus dem Gemeindefeld Allmand 50 Stück starkes Holz mit ungefähr 4500 Cubiffuß, welches sich größten Theils zu Sägholz eignet,

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Der Verkauf wird am Montag den 19. d. M.

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus vorgenommen wovon Käufer eingeladen werden.

Den 9. Mai 1856.

Schultheiß Hauselmann.

S i m m o z h e i m.
(Holzverkauf).

Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag den 16. Mai

254 Stück tannenes Klotzholz und am

Samstag den 17. Mai

100 Klf. tannenes Brennholz sowie 20 Klf. weißtannene und rothtannene Rinde

gegen baare Bezahlung im Aufstreich. Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr.

Die Zusammenkunft ist beim Bühlhof.

Den 10. Mai 1856.

Schultheißenamt.

Schwämmle.

Revier Liebenzell.
(Holzverkauf).

Am

19. d. Mts.

aus dem Staatswald Maile bei Unterreichenbach:

7 Stück tannen Lang- und Klotzholz, 100 Klf. eichen, buchen und tannen Brennholz.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Unterreichenbach.

Neuenbürg, 10 Mai 1856.

K. Forstamt.
Lang.

C a l w.

(Jahres-Armenberichte).

Es wird an Erstattung dieser auf den 1. Mai verfallenen Berichte erinnert.

Den 11. Mai 1856.

Gem. K. Oberamt.
Fromm. Fischer.

Revier Stammheim.

Samstag den 24. Mai

Morgens 9 Uhr

wird der Steinbruch im Staatswald Gaisburg wieder auf sechs Jahre an den Meistbietenden verlihen werden.

Die Verhandlung findet beim Steinbruch statt.

Den 12. Mai 1856.

K. Revierförsterei.
Wild.

Revier Liebenzell.
(WegbauAfford).

Am

Samstag den 17. d. Mts.

Morgens 10 Uhr

findet die Veraffordirung eines 715 Ruthen langen Schleifweg's im Staatswald Steinberg und eines 52 Ruthen langen Holzabfuhrweg's im Monafamerberg auf dem Rathhaus

dahier statt, was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß diesseits unbekannt Alfordsliebhaber sich mit gemeinderäthlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen haben.

Den 12. Mai 1856.

K. Revierförsterei.
Beckner.

Forstamt Wildberg.

Revier Hirsau.

(Floswieden z. Verkauf).

Am

Freitag den 16. dieß

aus dem Durchforstungsschlag Brüderberg

6,225 Stück Floswieden von 8/20' lang und zu

1,800 Stück geschätztes unangebundenes Kadelreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben auf der Brüderstaiig.

Den 12. Mai 1856.

Im Auftrag K. Forstamts:

K. Revierförsterei.
Fröhner.

H i r s a u.

(Verkauf der hiesigen Schilbwirthschaft zum Waldborn mit Bierbrauerei).

Dieses größere Anwesen in schönster angenehmer und vorzüglich gesunder Lage, an der Straße von Calw nach Wildbad, Liebenzell und Pforzheim, kommt im Konkurswege am

Montag den 19. Mai

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hirsau zur letzten Verkaufshandlung. Hievon wird Kaufsliebhabern Kenntniß gegeben.

Dasselbe besteht in dem gut eingerichteten zweistöckigen Gasthause, einem ebensolchen Nebenhaus und Tanzboden,

dem zweifloßigen Brau- und Brennhaus, mehreren gewölbten Kellern, Pferde-, Rindvieh-, Schweinstallungen, einem laufenden Brunnen im Hof, geräumiger Hofreite. Zunächst dabei befinden sich 1 1/2 Morgen schöne Gärten und gutes Baufeld.

Der gerichtliche Anschlag des Ganzen ist 7,372 fl.

Das bisherige Anbot darauf 4,766 fl.

Den 3. Mai 1856.

R. Gerichtsnotariat Calw.
Magenau.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger Aufruf).

In nachstehender Gantsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Johanne Friedrike Hammer, geb. Trackle, Ehefrau des Mezgers Georg Christian Hammer in Calw, am

Montag den 2. Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Calw.

Den 5. Mai 1856.

R. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Calw

(Gläubiger Aufruf).

Ansprüche an die unten bezeichneten Personen sind am

15. Mai

Morgens 8 Uhr

bei uns zu erweisen, widrigenfalls sie bei den Verlassenschaftsausscheidungen unberücksichtigt bleiben.

Den 7. Mai 1856.

R. Gerichtsnotariat Calw.
Magenau.

1) Entres, Johann David, Rothgerber gestorben 26. April 1856.

2) Müller, Johann Georg, Tuchmacher gestorben 27. April 1856.

Calw.

(Verkauf eines Hauses mit Garten

und eines Grasackers).

Aus dem Nachlaß des am 27. v. Mts. gestorbenen Tuchmachers Johann Georg Müller hier, wird die unten bezeichnete Liegenschaft am

Wittwoch den 14. Mai

Nachmittags 1 Uhr

in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zur Versteigerung gebracht. Kaufsliebhabern wird hievon Kenntniß gegeben.

Den 7. Mai 1856.

R. Gerichtsnotariat.
Magenau.

1) Die Wohnung des genannten Müller, in der Bischofsstraße mit Keller und Hofraum, Betreff No. 468 sammt 1 1/10 Rt. Gemüßgarten.

2) 1 Morg. 4 Rth. Grasacker im Elber oder großen Reispach, zwischen August Weckerlen und Friedrich Strohm.

Den nächst.

(Gläubiger Aufruf).

Ansprüche an Martin Döttling, Säger vom Thann und seiner nun gestorbenen Ehefrau sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen beim Waifengericht dahier geltend zu machen, und gehörig zu erweisen.

Den 9. Mai 1856.

Theilungsbehörde.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Einem geehrten Publikum zeigen wir hiemit an, daß vom 18. Mai täglich ein Omnibus nach Stuttgart fährt und zwar Morgens halb acht Uhr und von Stuttgart retour Morgens halb zehn Uhr, auch wird bei dieser Gelegenheit jede Kommission schnell und billig besorgt.

Die Omnibusfuhrer
Bauer u. Lodholz.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

360 fl. Pflegegeld bei Johannes Fesdermann in Sonnenhardt.

900 fl. Pflegegeld bei Johann Georg Burthardt in Würzbach.

Calw.

Ein kupferner Kessel 9—10 Zmi haltend, 54 Pfund schwer, ist zu verkaufen und zu erfragen bei
Ausrüster Bühler.

Calw.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

J. Hammann,
Bek und Bierbrauer.

Calw.

(Verlorenes).

Am Pfingstmontag Abend ist zwischen hier und Liebengell eine in Silber gefasste Haar-Armspange verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung der Redaktion dieses Blattes zu übergeben.

Calw.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht die in häuslichen Geschäften erfahren ist, zu erfragen bei der Redaktion.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Bek Hammann.

Calw.

Einige Zentner gutes Dehnd verkauft

Mühle, in der Ronnengasse.

Calw.

Bestes bairisches Schweinefett das Pfund zu 24 fr. empfiehlt zu geneigter Abnahme

Adolph Stroh
neben dem Köhle.

Johann Wittenborg und seine Tochter.

(Schluß).

Zu Katharina's Rettung hatte der Komptoirist das Möglichste gethan — aber für ihren Vater war es ihm nicht beschieden! — Das Urtheil des Hansschatages lautete: „Tod durch das Schwert“ — und da gab es keinen Widerspruch, keinen Instanzenweg, kei-

ne Gnade. Das Urtheil war und blieb gefällt und mußte am dritten Tage vollzogen werden.

Jetzt wagte der Komptoirist noch das Aeußerste. Er hatte einem Bekannten im Rath, dem er vertraute, mitgetheilt, wie schändlich Bertrand an Katharina gehandelt, und der Rathsherr bewirkte es, das die Tochter am Vorabend der Hinrichtung ihren Vater noch einmal sehen durfte ohne einen andern Zeugen als den Priester der ihn zum Tode vorzubereitete.

Es war eine erschütternde Scene. Johann Wittenborg hatte sich mühsam gesammelt und ging dem Tod mit erzwungener Würde entgegen. Am Meisten schmerzte es ihn, daß er sich in Bertrand so getäuscht und daß er nun sein Kind elend und geächtet allein im Leben zurücklassen mußte, denn all' sein großes Gut fiel an die Hansa als Sühnopfer für das, was er ihr verloren. Katharina beichtete ihm das Geheimniß ihrer Liebe — aber wie sie, um sein Leben zu erhalten, bereit gewesen, dieselbe zu opfern, so hielt sie jetzt die Hand des Vaters auf, die sie zur Braut des würdigen Heldenjünglings segnen wollte. „Nicht doch, mein Vater,“ sagte sie still. „Nicht der Braut Erich's — der Braut des Himmels giebt Deinen Segen, der sie in die Klosterräume begleiten soll.“

Und der Vater segnete weinend auch diesen Entschluß, denn er wußte wohl, daß es noch eine Zeit war, in welcher die Sünden der Väter auch an ihren Kindern gestraft wurden — und daß wohl auch der von Stufe zu Stufe schnell gestiegene Erich nun die Hand der Enterbten und Geächteten versämben würde, um seinen reinen Ruf nicht dadurch zu befechten, daß er die Tochter eines hingerichteten Missethätters heimführe.

Katharina blieb standhaft bis zum letzten Augenblick. Als aber am folgenden Morgen ein entsetzlicher Trommelwübel ihr verkündete, daß der Henker sein Werk an ihrem Vater vollzogen, sank sie leblos zusammen. Wie sie es schon vorher angeordnet, brachte sie Elsa unter sicherem Geleit des lübecker Rathes in ein Kloster zu Rostock. Wöhenlang lag sie hier in einem hitzigen Fieber. Nur langsam erholte sie

sich von ihm. Monate vergingen, und obwohl sie noch Novize war, lag sie doch schon allen Pflichten der Ordensschwester ob. Da ward sie eines Tages in das Sprachzimmer bestrichen — und Erich stand vor ihr. Durch das Sprachgitter streckt er ihr stehend die Hand entgegen und tief:

„D, nimm sie und folge mir an ihr hinaus in das Leben der Liebe!“

Sie berührte die theure Hand — und wie ein elektrischer Strom zuckte Wonne und Leben durch ihr ganzes, fast erstarrt erstarrtenes Wesen — aber sie weigerte sich noch lange, ihm zu folgen, gedachte des Kammers um ihren Vater und der Schmach, die man im Leben um des Todten Willen auf sie häuße — aber Erich wies jedes Bedenken zurück und versicherte ihr, daß er sie nicht nach Lübeck zurückführen werde, sondern nach Schleswig, wo er eine Liegenschaft erworben, von der aus er Handel und Seefahrt treiben und in seliger Unge störtheit mit ihr leben könne. Da willigte sie endlich ein, entsagte dem Saaler und zog nach Jahresfrist als sein holdes Weib in die neue Heimath. Und ob sie auch das Gesicht des Vaters nie vergaß, so erblühte ihm doch das süßeste Glück an der Seite des treuesten Gatten, wie ihm in ihrem Besiz.

Herr Bertrand ward nicht Bürgermeister von Lübeck. Wie sein er sich auch verbüllte, man durchschaute doch seine arglistigen Handlungen, und ob auch davon nicht genug an den Tag kam, ihn gesetzlich zu bestrafen, so war es für ihn doch die entsetzlichste Strafe, daß er bei der neuen Wahl sich gar nicht beachtet sah.

Die weiße Rose.

I.

Der erste Januar des Jahres 1850 hatte begonnen. In den Straßen der Residenzstadt W. war es noch lebhaft, und aus einzelnen Häusern erscholl der Jubel fröhlicher Gesellschaften weitbin durch die klare, kalte Winternacht. In einem palastähnlichen Hause, einer der Hauptstraßen war er erste Stock glänzend erleuchtet, und die Vorübergehenden

blieben stehen, um den Tönen einer rauschenden Violinmusik zu lauschen. Vor der mit strahlenden Laternen gesäumten Thür hielten einige Wagen, der jügendlichen Gäste harrend, die sich den Armen des Vergnügens nicht so leicht entwenden konnten.

Es schlug zwei Uhr im Thurm der nahen Kathedrale, als die Gestalt eines Mannes, in einen großen Pelz gehüllt, zu einem der Diener trat, die im Gespräche an den Stufen der Treinstreppe standen.

„Wer wohnt in diesem Hause, Freund?“ fragte er leise.

„Die Kommerzrätthin Simoni!“ war die Antwort.

„Und sie giebt den Ball?“ fuhr der Fremde hastig fort.

„Ja, mein Herr.“

„Das trifft sich gut!“ sagte der Mann im Pelze, dann dankte er für ertheilte Auskunft, und trat rasch auf die glänzend erleuchtete Hausthür.

Mägde und betretene Diener stiegen die breite, mit Teppichen belegte Treppe hinauf und herab, ohne sich um den Eingetretenen zu kümmern. Man sah an ihrer hastigen Eile, daß es galt, eine zahlreiche Gesellschaft zu bedienen. Der Fremde beobachtete einige Minuten das geschäftige Treiben, er schien unschlüssig zu sein, an welche der Personen er sich wenden sollte. Da trat plötzlich aus einer der Thüren ein greiser Diener, der einen zierlichen Korb mit kleinen Blumensträußen trug. Der Fremde zuckte freudig zusammen.

„Georg!“ rieferte er.

Der Greis sah auf und trat überrascht näher. Prüfend betrachtete er das von dem Pelze eingehüllte Gesicht des Fremden.

„Mein Herr,“ sagte er, „ich weiß nicht, wer mir die Ehre erzeigt — —“

„Georg, alter Freund, erkennen Sie mich wirklich nicht wieder?“

„Nein, nein!“ versicherte der Alte.

„Hier kann ich mich nicht entdecken — führen Sie mich in ein Zimmer, wo wir allein sind.“

Der Greis öffnete dieselbe Thür wieder, aus der er erschienen war. Beide befanden sich in einem einfachen Zimmer, das durch eine grüne Schirmlampe matt beleuchtet ward. Der Fremde zog seine Mütze, schlug den großen Pelz

fragen zurück, und das feine, bleiche Gesicht eines Mannes, der dreißig bis zweiunddreißig Jahre zählen mochte, ward sichtbar. Dem alten Georg entfiel vor freudiger Bestürzung das Blumenkörbchen.

„Himmel,“ rief er, „darf ich denn meinen Augen trauen — Herr Franz?“

„Ich bin es, guter Georg,“ sagte Franz, dem Greise freudig die Hand schüttelnd. „Franz Osbeck steht vor Ihnen wie er lebt und lebt.“

„Ach, Verzeihung, lieber Herr, wenn ich Sie nicht sogleich erkannte; ich werde nun alt und grau —“

„Und auch ich habe mich verändert, nicht wahr? Sagen Sie es mir frei heraus, daß meine blühende Gesichtsfarbe verstrunden ist, daß ich krankhaft aussehe. Doch lassen wir das, mein alter, guter Freund; ich preiße den Zufall, der mich das Haus, und

in demselben sie finden ließ. Vor einer Stunde bin ich angekommen, in dem Hotel erfuhr ich, daß die reiche Wittwe Simoni, die vor einem Jahre aus Hamburg hierher gezogen, nicht weit wohne, und einen glänzenden Sylvesterball gebe — ich benutze nun die Gelegenheit, die Schwester meines lieben Vaters zu sprechen, und werde mit Tagesaubuch weiterreisen. Vermitteln Sie mir eine Unterredung mit meiner Tante,“ sagte Franz häftig hinzu, „und sie leisten mir einen Dienst, den ich Ihnen ewig danken werde.“

„Wollen Sie nicht einige Tage bei uns bleiben?“ fragte Georg.

„Wäre es möglich, ich würde nicht lange säumen; aber jede Stunde ist mir kostbar. Georg, ich muß selbst wünschen, daß meine Tante mir im Geheimen eine Unterredung gewährt, und daß Niemand die Anwesenheit ih-

res Neffen erfährt.“

„Und Robert nicht, der einzige Sohn ihrer Tante?“

„Wie, ist Robert hier?“ fragte Franz überrascht.

„Er ist vor einem Monate angekommen, und wird den Winter bei seiner Mutter zubringen. Der Sylvesterball ist sein Werk. Madame hätte über nicht daran gedacht, ein so glänzendes Fest zu geben, da das Trauerjahr um Herrn Simoni kaum vorbei ist. In den Sälen über uns befindet sich die Geldaristokratie dieser Stadt, und Herr Robert hat nichts gespart um zu zeigen, daß er der einzige Erbe des berühmten Großhandelshauses Simoni ist.“

(Fortsetzung folgt).

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinius.

Calw Frucht- und Brod r. Preise am 10. Mai 1856.

Getreide- Gattung	Voriger Zeit		Neue Zufuhr		Gesam- sammt- Betrag		Heutiger Verkauf		Im Rest geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Waizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter																			
— neuer			185		185		185				17	42	17	14	16			3188	30
Dinkel, alter																			
— neuer			90		90		90				7	15	6	55	6	3		622	19
Gerste, alte																			
— neue	2		6		8		8				10	12	9	37	9	36		79	36
Haber, alter																			
— neuer			65		65		63		2		5	15	4	57	4	42		311	48
Roggen, alter																			
— neuer																			
Erbsen																			
Linzen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe —	2		346		348		346		2									4202	13

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise
 Kernen alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 16fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer
 mehr um fl. 43fr. Gerste alte um fl. fr., neue weniger um fl. 12fr. Haber mehr um fl. 25fr.
 Brodtare: 4 Bid. Kernenbrod 13 fr. dto. schwarzes 11 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6 1/2 Loth. —
 Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch, gutes 11fr. geringeres 10fr. Rindfleisch, gutes 9fr. geringeres 8fr. Kuhfleisch,
 gutes 9fr. geringeres 8fr. Kalbfleisch 8fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, unabgezogen 12 fr. abgezogen
 11 fr. Stadtschultheißenamt. Schuld t.

